

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 23

Artikel: Um ein Mobilisationsdenkmal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich I.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich I,
Tel. 271 64, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XIX. Jahrgang Erscheint wöchentlich

4. Februar 1944

Wehrzeitung

Nr. 23

Um ein Mobilisationsdenkmal

Unter dem Vorsitz von Herrn Oberstdivisionär Bircher hat sich kürzlich ein «Komitee zur Schaffung eines Fonds für ein Mobilisationsdenkmal» gebildet. Dem Komitee gehören einige bekannte Parlamentarier an: die Herren Nationalräte Reichling und Schirmer, Altnationalrat Walther und die Ständeräte Löpfle und Wenk, und als Treuhänder Dr. Hans Frei, Fürsprecher in Baden.

Das Komitee möchte nicht heute schon ein Mobilisationsdenkmal erstellen. Es ist sich darüber im klaren, daß die Ausführung des Gedankens in einer Zeit, da der Krieg noch nicht beendet ist, im Volke starker Opposition begegnen würde. Das Komitee möchte aber heute schon beginnen, die Mittel bereitzustellen, die notwendig sind, um in einem spätern Zeitpunkte, wenn der Druck wieder einmal von den Gemütern gewichen ist und man sich des Lebens wieder freuen darf, im Sinne einer Mahnung zur Liebe, Dankbarkeit und Treue zu Volk, Armee und Heimat ein Mobilisationsdenkmal zu errichten. Nach Abschluß der eingeleiteten Aktion soll eine Stiftung errichtet und dem Bunde geschenkt werden mit der Bestimmung, daß dieser einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen unter Schweizer Künstlern und später die Errichtung des Denkmals selbst finanziert. Das Komitee sieht voraus, daß zur Durchführung des Planes ein Zeitbedarf von mehreren Jahren erforderlich sein wird. Mit der Bereitstellung der Mittel muß aber heute schon begonnen werden, weil wir nicht wissen können, ob die ersten Nachkriegsjahre nicht vielleicht schwere wirtschaftliche Rückschläge und damit soziale Schwierigkeiten bringen, die eine Verwirklichung des Planes gefährden könnten. Gerade in diesen kritischen Zeiten kurz nach dem Kriege aber wird es notwendig sein, das ganze Volk mit diesem weithin sichtbaren Symbol an Wehrhaftigkeit und Treue zum Land zu mahnen und die großen vaterländischen Kräfte lebendig zu erhalten. Das Denkmal will nichts zu tun haben mit einer Verherrlichung der Armee oder von Leistungen und damit mit Selbstüberschätzung, sondern es soll im Gegenteil ein ständiger und eindringlicher Mahner sein. Das Komitee appelliert an die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten und darüber hinaus an alle Vaterlandsfreunde, dem idealen Plane tatkräftige Förderung zu gewähren.

Zur Beschaffung der notwendigen Finanzen geht das Komitee seine eigenen Wege: der Zürcher Bildhauer Emilio Stanzani hat eine reizvolle Plastik geschaffen, die einen Soldaten als Führer eines Pferdes mit Bastsattel zeigt. Das gediegene Kunstwerk ist ca. 30 cm hoch, 30 cm lang und 20 cm breit und wird entweder in englischem Zement zum Preise von Fr. 80.— oder in englischem Zement echt bronziert zum Preise von Fr. 125.— geliefert.

Soweit die Orientierungen des Denkmalkomitees. Wir möchten uns zum Plan in folgender Weise äußern: Daß das Schweizervolk Verständnis hat für Denkmäler zur Erinnerung an große und gefährvolle Zeiten, hat es im Anschluß an den letzten Weltkrieg bewiesen. Damals ent-

stand nicht nur der wuchtige steinerne Soldat auf Les Rangiers, sondern es konnten im ganzen Lande herum unzählige Wehrmännerdenkmäler eingeweiht werden. Wenn sie auch in erster Linie zur Erinnerung an die zahlreichen Toten des Aktivdienstes 1914—1918 errichtet wurden, wollten sie doch gleichzeitig auch Mahner sein. Sie wollten Symbole bedeuten, einer großen Idee zu dienen, wollten verpflichten, die Neutralität jederzeit zu wahren, unsere Demokratie zu schützen und Militärdienst als Schule für die männlichen Tugenden eines Volkes stets treu zu pflegen. Dem Heer als Ausdruck der Einheit der Nation, in welchem Gegensätze der Politik, Rassen und Konfessionen keinen Raum finden, wo sich verschiedene Stämme kennen, verstehen und lieben lernen, wo alle nur Eidgenossen sind, sollte gleichzeitig ein bleibendes Denkmal gesetzt werden. Ein neues Mahnmal, «das Kraft und Vertrauen ausströmt», hat so wenig etwas mit Ueberheblichkeit und Selbstverherrlichung zu tun, wie der Gedenkstein am Eingang zur Ajoie oder die unvergefliche Höhenstraße der Landi 1939.

Eine andere Frage ist, ob der Zeitpunkt, die Idee zu lancieren, für den Beginn der Sicherstellung der Finanzierung günstig gewählt und die ganze Aktion nicht zu früh eingeleitet worden ist. Wir stehen noch mitten im Aktivdienst drin und wenn auch nicht eigentliche Not an die Türe des Schweizerhauses pocht, sind wir doch in den Lebensverhältnissen eingeeengt. Vor allem aber läßt der Blick in eine vielleicht viel schwerere Zukunft unseres Landes keine richtige gebefreudige Stimmung aufkommen. Das «Wunder Schweiz» wird auch jetzt kaum in seiner ganzen Größe von allen Schweizern erfaßt und viele werden sich der großen Gnade, die die Vorsehung unserem Land bisher geschenkt hat, erst so richtig bewußt, wenn wir von den gegenwärtigen Ereignissen und dem ungeheuren Kriegsgeschehen einmal weiter entfernt sind. Die Wehrmännerdenkmäler, die an die Zeit des ersten Weltkrieges erinnern, sind denn auch alle erst mehrere Jahre nach dem Ende des großen Völkerringens entstanden. Das Landesdenkmal auf Les Rangiers wurde 1925 eingeweiht. Die Finanzierung bot in jenen Jahren keine Schwierigkeiten, weil die Hände sich voll Dankbarkeit öffneten.

Daß die Finanzierung erleichtert werden will durch den Verkauf eines wertvollen Kunstgegenstandes, ist an sich zu begrüßen. Wir vermuten aber, daß der Kreis der Bürger, die sich unter den heutigen Verhältnissen die Summe von Fr. 80.— oder Fr. 125.— leisten wollen oder können, nicht übertrieben groß sein wird. Dem einfachen Manne aus dem Volke dürfte ein Beitrag an die gute Sache auf dieser Basis kaum möglich sein. Wahl des Zeitpunktes sowohl, wie die Art der Finanzierung dürften geeignet sein, die Verwirklichung des Planes zum mindesten auf den Zeitpunkt hinauszuschieben, der vom Komitee selber vorgesehen ist — auf vielleicht 1950.

M.